



Prinzessin Maria und Gräfin Sandra (r.) bieten sozial benachteiligten Kindern einen unbeschwertem Tag in der Natur



Lernen in der „Grünen Schule“: Gräfin Bernadotte (vorne links) ist studierte Sozialpädagogin und Vorsitzende des Vereins „Gärtnern für Alle“



„Eine Chance auf ein bisschen Glück“ möchten Gräfin Sandra und Prinzessin Maria den Kindern mit ihrem Charity-Engagement ermöglichen

Gemeinsam für eine noble Sache

SANDRA GRÄFIN BERNADOTTE und **MARIA PRINZESSIN VON SACHSEN-ALTENBURG** sind Freundinnen – und engagierte Wohltäterinnen

Spuert Ihr den Unterschied an Euren Fußsohlen?“, fragt **Sandra Gräfin Bernadotte**, 37, die Kinder, als sie den Barfußpark betreten. Die Sieben- bis 14-Jährigen aus Stuttgart sind zu Besuch auf der Bodensee-Insel Mainau und genießen mit ihrer Gastgeberin einen unbeschwertem Tag in der Natur. Diesen Ausflug hat **Maria Prinzessin von Sachsen-Altenburg** möglich gemacht, die mit dem nach ihr benannten Verein (www.sachsen-altenburg-ev.de) gesundheitlich oder sozial benachteiligten Kindern Wünsche und Träume erfüllt. Anfangs fremdeln die Jungen und Mädchen etwas, zu groß ist der Respekt vor ihren Gastgeberinnen. Doch dank des herzlichen Umgangs der zwei Adligen verfliegen die Hemmungen schnell.

Als sich die beiden Frauen vor über einem Jahr auf einem Sommerfest in Stuttgart kennenlernten, merkten sie schnell, dass sie mit ihrem sozialen Engagement ähnliche Ziele verfolgen. „Wir waren gleich auf einer Wellenlänge und haben deshalb beschlossen, öf-



BLÜHENDES REICH Björn Graf von Bernadotte und seine Ehefrau Sandra (l.) leben auf der Bodenseeinsel Mainau, deren Blumenpracht Gäste aus aller Welt anzieht

ters gemeinsame Aktionen zu veranstalten“, erinnert sich die Prinzessin. Sandra Gräfin Bernadotte, studierte Sozialpädagogin und seit Mai 2009 mit **Björn Graf Bernadotte**, 38, verheiratet, verantwortet den Verein „Gärtnern für Alle e.V.“ (www.gaertnern-fuer-alle.de), der in zwei Bereiche aufgeteilt ist: „Pro Integration“ bereitet lernschwache Jugendliche auf eine Ausbildung oder einen Arbeitsplatz vor, und die „Grüne Schule“ bietet Kindern eine erlebnisorientierte Naturerziehung auf der Insel.

Nach einem ausführlichen Rundgang mit den Kindern treffen sich die beiden Freundinnen zu einem Gespräch mit FRAU IM SPIEGEL im „Café Vergissmeinnicht“, das die Gräfin vor vier Jahren eröffnet hat. „Dieses Café habe ich gegründet, um den Jugendlichen im Alter von 16 bis 24 Jahren über ihre Arbeit im gärtnerischen Bereich hinaus noch etwas fürs Leben mit auf den Weg zu geben. Sie lernen im Café die Arbeit im Team, den Umgang mit Gästen, sie bauen ihre mathe-

matischen Fähigkeiten aus und gewinnen insgesamt an Selbstvertrauen.“ Die Jugendlichen erhalten eine kleine finanzielle Unterstützung vom Arbeitsamt. „Pro Integration“ übernimmt die tägliche Lern- und Arbeitsbegleitung.

Gräfin Sandra ist den Jugendlichen dabei stets ein Vorbild. Sie packt mit an, räumt Tische ab, bedient Gäste, spült Gläser und lebt ihren Schützlingen die Selbstverständlichkeiten des Lebens vor. „Es gehört sich, dass man ‚bitte‘ und ‚danke‘ sagt, oder dass bei der Arbeit sowie im Lokal das Handy weggepackt wird“, betont die Gräfin. „Gute Benimmregeln sind eine ausgezeichnete Visitenkarte, denn oftmals ist schon der erste Eindruck entscheidend“, pflichtet Prinzessin Maria bei, die hauptberuflich als Coach für Business-Etikette in ihren Vorträgen und Seminaren für den perfekten Schliff sorgt.

Die Gräfin und die Prinzessin waren beide vor ihrer Heirat bürgerlich. Das Leben im Adelsstand mit all seinen Regeln und Pflichten mussten sie erst lernen. „Bei mir hat sich dadurch nicht viel geändert. Natürlich öffnet der Name Türen, doch durchgehen muss man immer noch selber. Vielleicht wird kritischer beobachtet, ob man Fehler macht, weil die Erwartungshaltung an uns eine andere ist. Das gilt vor allem für Sandra, denn sie steht mehr im Fokus“, sagt die Prinzessin.

Gräfin Sandra hält ihr Leben auf der Insel Mainau noch immer für ein wahr gewordenes Märchen. „Es ist natürlich etwas Besonderes, in ein Schloss zu ziehen, weshalb



Sandra Gräfin Bernadotte (r.) und Maria Prinzessin von Sachsen-Altenburg

ich viele Dinge dazulernen musste. Meine verstorbene Schwiegermutter und meine zum Glück gute Kinderstube haben mir dabei aber sehr geholfen. An die ständige Präsenz in der Öffentlichkeit musste ich mich allerdings gewöhnen. Doch sehe ich auch die Vorteile, die ich habe und für meine Charity-Aktivitäten gerne nutze“, gibt sie zu.

Trotz ihrer wohlklingenden Namen sind die beiden Frauen keineswegs abgehoben und wissen zu schätzen, dass sie auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Umso herzlicher kümmern sie sich um jene, denen es nicht so gut geht. „Bei unseren Schützlingen geht es um Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, Lernschwächen, Verhaltensauffälligkeiten bis hin zum Autismus oder aber auch um Kinder aus Familien, wo häusliche Gewalt oder Drogenkonsum eine Rolle spielen. Sie sollen ebenfalls eine Chance auf ein bisschen Glück bekommen“, begründet Prinzessin Maria ihr persönliches Engagement.

Gräfin Sandras Einsatz begann früh: „Mein Mann und ich wollten zur Hochzeit keine Geschenke, sondern haben um finanzielle Unterstützung gebeten, damit wir das ‚Café Vergissmeinnicht‘ überhaupt eröffnen konnten. Das war uns eine Herzensangelegenheit. Inzwischen erfahren wir eine großartige Unterstützung vieler Firmen aus der Umgebung für unser Projekt – sei es finanziell oder durch Manpower“, freut sie sich.

Neben Job und Charity gehören auch Repräsentationspflichten zu den Aufgaben der beiden Frauen. Ist das für sie Lust oder Last? „Ich erfülle diese Aufgabe mit großer Lust, denn es macht Spaß und ich lerne viele interessante Menschen kennen und nehme aus fast jedem Gespräch etwas für mein Leben mit“, verrät die Gräfin. Und die Prinzessin ergänzt: „Unsere Repräsentationspflichten haben uns zusammengeführt, sonst wären wir uns vielleicht gar nicht begegnet. Jetzt wollen wir weitere gemeinsame Ideen entwickeln.“

Es scheint der Beginn einer wunderbaren Freundschaft zu sein. „Auf jeden Fall,“ bekräftigen beide und sind sich schon wieder einig. ■

PATRICIA LESSNERKRAUS